

Aus:

ELIANE FERNANDES FERREIRA

Von Pfeil und Bogen zum »Digitalen Bogen«

Die Indigenen Brasiliens und das Internet

Februar 2009, 256 Seiten, kart., zahlr. Abb., 28,80 €,
ISBN 978-3-8376-1049-9

Seit den 1980er Jahren setzt sich die indigene Bevölkerung Brasiliens verstärkt für ihre Rechte in der Gesellschaft ein. Kommunikation spielt hierbei eine entscheidende Rolle – besonders das Internet gewinnt als Medium im Alltag indigener Gemeinschaften immer mehr an Bedeutung. Aber wie wird das Internet eingesetzt und zu welchen Zwecken? Wie eignen sie sich dieses Medium an und welche kulturellen Prozesse entstehen dabei? Die Autorin untersucht diese Fragen ethnographisch und geht dabei sowohl auf die gesamtgesellschaftlichen Aspekte der Internetnutzung durch die Indigenen als auch auf ihre Bedeutung im Alltag dieser Gemeinschaften ein.

Eliane Fernandes Ferreira (Dr. phil.) forscht an der Universität Bremen.

Weitere Informationen und Bestellung unter:
www.transcript-verlag.de/ts1049/ts1049.php

INHALT

Vorwort

11

Die Indigenen Brasiliens und das Internet

15

Aufbau der Arbeit

18

Schwerpunkt der Untersuchung

20

Zielsetzung und Verlauf der Untersuchung

21

Die Indigenen Brasiliens und ihre soziale und politische Lage

39

Brasilien und seine Indigene

39

Die Indigenen Brasiliens und ethnische Diskriminierung

42

Die Indigenen Brasiliens und die Alphabetisierung

43

Der ungleiche Zugang zum Internet

46

Demokratisierung des Internet gleich Zugang für alle?

48

Die Nutzung des Internet durch Indigene auf der ganzen Welt

49

Nutzung von Medien durch brasilianische Indigene

51

Die Entdeckung des Internet

54

Brasilianische Indigene im WWW

54

Indigene Websites und Weblogs, die meine Arbeit prägten

56

| | |
|---|----|
| Brasilianische indigene Gemeinschaften und Organisationen im Internet | 57 |
| Indigene Websites | 58 |
| Indigene Organisationen im Internet | 69 |
| Private indigene Websites | 72 |

Brasilianische Internetprojekte für Indigene

| | |
|---|-----|
| | 77 |
| Das Projekt Rede Povos da Floresta, ein Netzwerk für Regenwaldvölker | 79 |
| Die Ziele von Rede Povos da Floresta | 81 |
| Ein Projekt zur Demokratisierung des Internet | 83 |
| Virginia Gandres – ein »menschlicher Informationskanal« | 85 |
| Ailton Krenak: »Alles braucht seine Zeit« | 87 |
| Ein Treffen zur Diskussion über die Zukunft des Projektes | 88 |
| Die Erweiterung des Projektes Rede Povos da Floresta | 92 |
| Die NGO <i>THYDÊWÁ</i> und das Projekt <i>Índios On Line</i> | 93 |
| Die Kosten des Projektes und finanzielle Schwierigkeiten | 95 |
| Die Bedeutung des Internet für indigene Gemeinschaften im Nordosten Brasiliens | 96 |
| Ein Kommunikationsmittel, das kulturelle Barrieren abbaut | 98 |
| Online-Projekt Arco Digital: e-@rco | 100 |
| Das Projekt BAY – Von der virtuellen zur realen indigenen Universitätsausbildung | 102 |
| Ein Traum wurde wahr | 106 |

Interview mit der Professorin Maria Inês de Almeida

107

Digitale Inklusion ja, aber richtig

108

Die Nutzung des Internet durch Indigene im Bundesstaat Acre

111

Die Arbeit von CPI/AC

114

Der Internetzugang im Ausbildungszentrum der CPI/AC

115

Meine Feldforschung im Ausbildungszentrum des CPI/AC

116

Die Computerkenntnisse der Indigenen im Ausbildungszentrum

117

Die Huni Kuĩ und das Internet

121

Arbeit am Computer mit den indigenen Forsttechnikern

122

Emanzipation und Selbstbestimmung

125

Technische Schwierigkeiten

126

Das Verhältnis der Yawanawa und Ashaninka zum Internet

129

Die Yawanawa – ein kurzer ethnographischer Einblick

129

Die Aneignung des Internet durch die Yawanawa und Ashaninka

130

Das Internet als Kultur stärkendes Medium

137

Die Nutzung des Internet im Ashaninka-Dorf Apiwtxa

139

Die Ashaninka – ein ethnographischer Einblick

143

Die Ashaninka in Brasilien und die Gemeinschaft Apiwtxa

145

Der Kontakt mit Nicht-Indigenen in den 1970ern

146

Kulturelle Veränderungen der Ashaninka am Fluss Amônia

151

Familie Piyäko

154

Die jungen Anführer und ihre Rolle
in der Ashaninka-Gemeinschaft am Fluss Amônia

158

Die Aneignung des Internet durch die Ashaninka am Fluss Amônia

160

Probleme bei der Aneignung des Internet: Technologische Barrieren

165

Interview mit Francisco Piyäko

172

Die Bedrohung jenseits der Grenze

177

Die Bedeutung fremder Kulturelemente
bei den Ashaninka am Fluss Amônia

185

Die Nutzung des Internet durch Indigene in Nordamerika

189

Die Übernahme fremder Kulturelemente durch die Indigenen

193

Indigene Identität in Zeiten der Globalisierung

199

Die Schwierigkeit »indigen« zu sein

200

Der Authentizitätsdiskurs

201

Als die kulturelle Anthropophagie den Hybriditätsdiskurs verspeiste

205

Die kulturelle Anthropophagie

207

Die Modernismus-Bewegung in Brasilien

209

Eine moderne »Anthropophagische Bewegung« durch die Indigenen

215

Überlegter kultureller Wandel

217

The politics of Internet oder
Diskurse um die Internetaneignung durch Indigene

220

Ausblick

225

Literatur

231

Anhang

245

Abkürzungen

247

Liste der Internetseiten

249

Abbildungsverzeichnis

252

VORWORT

Das Internet als Informations- und Kommunikationsmittel bietet ein reichhaltiges Forschungsfeld, um soziale, politische, kulturelle und ökonomische Aspekte zu untersuchen. Es war äußerst aufschlussreich zu beobachten, wie das Internet als eine Art virtueller Raum unsichtbare Netzwerke entstehen lässt, Machtverhältnisse ausgleicht sowie soziale und politische Prozesse beeinflussen kann. In der Forschung selbst konnte ich in der Zusammenarbeit mit verschiedenen Kollegen in Brasilien und in Deutschland die Kraft und Möglichkeiten dieser Kommunikationsform erleben, die geographische Distanzen abbaut und eine Nähe schafft, die auf den ersten Blick surreal erscheint. Dadurch lernte ich nicht nur virtuell sondern auch persönlich wunderbare Menschen kennen, die mich während der gesamten Forschung begleiteten und unterstützten. In Brasilien danke ich vor allem der *Comissão Pró-Índio do Acre* (CPI/AC) im Bundesstaat Acre, dem *Comitê para a Democratização da Informática* (CDI) in Rio de Janeiro, der NGO *THYDÊWÁ* aus Salvador in Bahia, Professorin Maria Inês de Almeida vom Projekt *Literaterras* von der *Universidade Federal de Minas Gerais* (UFMG) in Belo Horizonte und dem Professor Rinaldo Sérgio Vieira Arruda aus der *Pontifícia Universidade Católica de São Paulo* (PUC-SP), die mir während der Feldforschung mit Rat und Tat zur Seite standen.

Besonders dankbar bin ich zudem den Yawanawa des indigenen Gebietes am Fluss Gregório, den Ashaninka der Gemeinschaft Apiwtxa am Fluss Amônia und meinen Informanten und ihren Familien für ihre Mitwirkung an dieser Arbeit. Ohne ihre freundliche Unterstützung und ihr Verständnis für die Untersuchung ihrer Gemeinschaften wäre die Gewinnung von Daten und damit die Realisierung meiner Arbeit nicht möglich gewesen. Danke, Obrigada, Xarakapa und Pasōki!!!

Weit über die Betreuung eines Dissertationsprojekts hinaus danke ich Professorin Dr. Dorle Dracklé, die mich in die Wissenschaft/Welt der Ethnologie einführte und mich während meines gesamten ethnologischen Studiums unterstützte und ermutigte. Ich danke ebenfalls Professor Dr. Mark Münzel für die wichtigen Hinweise und Kommentare als Zweitbetreuer. Für die bedeutende finanzielle Unterstützung danke ich der Uni-

versität Bremen, die mir ein Doktoranden-Stipendium gewährte. Für Kritik, Anregungen und lebendige Diskussionen danke ich zudem dem Doktorandenkolleg »Prozessualität in transkulturellen Kontexten: Dynamik und Resistenz« der Universität Bremen.

Die vorliegende Arbeit wäre nicht möglich gewesen ohne die Hilfe von Ligia Braz, Angela Möhl, Cecília Horwitz-Meise und Roland Meise, Cristina Hime, Isabela Cordeiro, Jürgen und Anita Becker, die mich während der Dissertation in jeglicher Form unterstützten und mich immer wieder in den schwierigsten Momenten aufmunterten. Großen Dank auch an Brita Ambrosio und Felix van Hove für ihre Korrekturarbeiten sowie Monika Rulfs und Jens Schneider für die konstruktiv-kritische Lektüre und Diskussion. Nicht zuletzt danke ich Cristian Alvarado Leyton für die wichtigen Diskussionen und Denkanstöße für diese Arbeit und die motivierenden Worte.

Meine tiefste Dankbarkeit geht an meinen Mann Peter Becker und meine Töchter Anna und Julia für die Geduld, Unterstützung, Verständnis und Liebe während der ganzen Zeit.

»Como todos sabem, as nossas culturas vão se adequando, se atualizando. Vê-se isso até numa borboleta, numa formiga. Quando a roça está com uma folha bonita nova, os grilos colocam uma folha no lugar de suas asas para se protegerem, se camuflarem dentro do ambiente em que eles vivem. A nossa cultura faz isso.

Permanentemente, ela vai agregando conhecimentos. É o ambiente em que vivemos que vai apontando as adequações que têm que ser feitas«.

»Wie wir alle wissen, passen sich unsere Kulturen den Zeiten an, sie aktualisieren sich. Man kann dies sogar bei einem Schmetterling oder bei einer Ameise beobachten. Wenn auf dem Feld ein schönes neues Blatt wächst, legen die Grillen ein Blatt auf ihre Flügel, um sich zu schützen und sich innerhalb der Umgebung, in der sie leben, zu tarnen. Unsere Kultur macht das Gleiche. Ständig fügt sie Kenntnisse hinzu. Es ist die Umgebung, in der wir leben, die zeigt, welche Anpassungen durchzuführen sind«.

Francisco Piyāko – Anführer der Ashaninka-Gemeinschaft Apiwtxa am Fluss Amônia.

DIE INDIGENEN BRASILIENS UND DAS INTERNET

Die heutige Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien findet in einem rasenden Tempo statt. Wer keinen Zugang zu ihnen hat, verpasst nicht nur den Einstieg in die globale Entwicklung, sondern auch die Chance, an diesem Prozess teilzunehmen. Die so genannte »Digitale Kluft« droht immer größer zu werden. Der von der UN organisierte *World Summit on the Information Society* plädiert für den weltweit gleichberechtigten Zugang zu Informationen und zu neuen Technologien. Dieser wird als ein Entwicklungsziel auf weltpolitischer Ebene zur Konfliktvermeidung angesehen und auch als Mittel, um bestehende Spannungen gerechter lösen zu können.

An dem technologischen Entwicklungsprozess wollen viele Gruppen aus unterprivilegierten Klassen und Ethnien teilnehmen. Unter ihnen befinden sich ethnische Minderheiten aus der ganzen Welt, wie die brasilianischen Indigenen, die immer stärker versuchen, den Zugang zu den neuen Medien zu erwerben, um ihrem Informations- und Kommunikationsdefizit ein Ende zu setzen. Für die Indigenen Brasiliens geht es dabei vor allem um die Möglichkeit der Kommunikation und der Darstellung ihrer Kulturen und ihres Alltags in der Öffentlichkeit. Es handelt sich um einen kulturellen Anpassungsprozess, den sie selbst wünschen und der ihnen in ihrem Kampf gegen eine dominierende Gesellschaft, die ihnen viele Rechte abzusprechen versucht, unterstützt. Dabei eignen sie sich die neue Technologie selektiv an, ohne die eigene ethnische Identität aufgeben zu müssen, wie es der Ashaninka-Anführer Francisco Piyäko während eines Seminars über die Zukunft des Internetprojektes *Rede Povos da Floresta* im Juni 2005, Rio de Janeiro, berichtete (siehe S. 13).¹

In meiner Arbeit untersuche ich die Aneignung der neuen Medien durch die brasilianischen Indigenen in einem »transkulturellen Kontext«. Dabei erläutere ich, wie die Indigenen Brasiliens das Internet benutzen und zu welchen Zwecken, wie staatenübergreifende Netzwerke entste-

1 Die als Motto verwendete Aussage des Ashaninka-Anführers Francisco Piyäko habe ich der Website Rede Povos da Floresta (2005g) entnommen. Hier wie im Folgenden stammen alle Übersetzungen aus dem Portugiesischen von mir, sofern nicht anders gekennzeichnet.

hen, welche Folgen die Begegnung mit den modernen medialen Technologien und welche Bedeutung dieses Medium für indigene Gemeinschaften und Bewegungen hat. Ebenso untersuche ich, welche Individuen aus der jeweiligen indigenen Gemeinschaft sich mit den neuen Medien auseinandersetzen und inwiefern die gesamte Gruppe an diesem kulturellen Prozess teilnimmt und teilhat. Ein bedeutsamer Punkt meiner Forschung ist ebenfalls das Bedürfnis der Indigenen Brasiliens nach Möglichkeiten zur Information und Kommunikation, insbesondere bei den Indigenen in den entfernten Gegenden der Amazonasregion im Bundesstaat Acre.

Diese Untersuchung dient zunächst dazu, einen Überblick über die Präsenz des Mediums Internet im Leben brasilianischer indigener Gemeinschaften zu geben. Dabei werde ich die Entwicklung dieses kulturellen Prozesses darstellen und auf die Dynamik des kulturellen Austausches sowie auf den Widerstand auf indigener oder nicht-indigener Seite bei der kulturellen Einverleibung des neuen technologischen Mittels Internet eingehen. Es wird sich gerade hier die Flexibilität von Kulturformen verdeutlichen, anhand von Theorie und empirischen Beispielen. Ein Vergleich zwischen Internetprojekten in Brasilien ermöglicht es zu sehen, wie diese Projekte arbeiten und mit welchen Zielen sie ins Leben gerufen wurden. Dadurch werden Einblicke in diese Projekte, die mit indigenen Gemeinschaften arbeiten, möglich und auch Probleme in ihrer Durchführung thematisiert. Weil in Nordamerika die Nutzung des Internet durch indigene Gemeinschaften bereits weiter entwickelt ist als in Brasilien, entschied ich mich, einen interkulturellen Vergleich zwischen der Nutzung des Internet durch Indigene in Nordamerika und Brasilien in meine Untersuchung einzubeziehen. Dieser Vergleich zeigt nicht nur die Parallelen in der Nutzung dieses Informations- und Kommunikationsmittel, sondern auch die Bedeutung des Internet für indigene Gemeinschaften über die brasilianische Grenze hinaus.

Meine Arbeit ist weder Rezept noch Handlungsanweisung, um indigene Gruppen in das Zeitalter des Internet einzuführen. Sie ist vielmehr eine Studie über die Bedeutung des Internet für die brasilianischen Indigenen, ihre Schwierigkeiten, Wünsche und Nutzungsformen sowie über kulturelle Prozesse in einem transkulturellen Kontext. Diese Arbeit soll ein Bild über die Entwicklung der Nutzung und Aneignung dieses neuen Kulturelements in indigenen Kulturen wiedergeben aber auch als wissenschaftlicher Impuls betrachtet werden, damit kulturelle Prozesse nicht nur einer Kultur zugeschrieben und damit anderen aufgrund kultureller Vorurteile oder ethnozentrisch feststehender Ansichten vorenthalten werden. Dabei sehe ich die Aufgabe der Ethnologie bei der Analyse des »kulturellen Wandels« darin, den emanzipatorischen und politischen Ge-

halt solcher kulturellen Praktiken und ihre Bedeutung in Bezug auf gesamtgesellschaftliche Verhältnisse zu verstehen.

Abbildung 1: Feldforschung in Brasilien



☒ Stationen meiner Feldforschung in Brasilien: Ashaninka-Dorf Apiwtxa am Fluss Amônia und in Rio Branco (Bundesstaat Acre). Rio de Janeiro (Rio de Janeiro), Belo Horizonte (Minas Gerais), Salvador (Bahia), São Paulo (São Paulo) und Brasília (D.F.).²

Drei Jahre lang beobachtete ich die Entwicklung der Internetnutzung durch die Indigenen Brasiliens, besonders im Bundesstaat Acre. Wiederholt forschte ich vor Ort, um Interviews mit Organisationen, Indigenen und Nicht-Indigenen durchzuführen und um die Art der Internetnutzung durch Indigene in Brasilien zu untersuchen. Jede Reise zeigte die schnellen Veränderungen im Umgang mit dem Internet und in der Entwicklung seiner Nutzung. Einige Projekte wurden in diesen drei Jahren erweitert und bekamen Unterstützung von Regierungsprogrammen. Festzustellen

2 Mehr Informationen über die Stationen und den Verlauf der Feldforschung auf S. 31.

war eine ständige, wenn auch langsame Zunahme der Zahl indigener Gruppen in Brasilien, die das Internet nutzen.

Aufbau der Arbeit

Der erste Teil der Arbeit erläutert den ethnographischen Schwerpunkt meiner Untersuchung sowie ihre Zielsetzung. Ich erkläre die von mir ausgewählten Methoden, erörtere die Begriffe, die in meiner Arbeit eine wichtige Rolle spielen und gebe einen genaueren Einblick in die Durchführung meiner Forschung.

Anschließend folgt ein Überblick über die aktuelle soziale und politische Lage der indigenen Gemeinschaften in Brasilien. Hier behandle ich Themen wie die Diskriminierung der indigenen Bevölkerung, aber auch Alphabetisierung und lege einen Schwerpunkt auf das Thema Zugang zum Internet, die Rolle des Internet in Brasilien und die Perspektiven für eine mögliche Demokratisierung dieses Informations- und Kommunikationsmittels. Ferner stelle ich ausgewählte indigene Weblogs und Websites sowie ihre Rolle für die jeweiligen Gruppen vor. Die Frage der sozialen und kulturellen »Unsichtbarkeit« indigener Gruppen in der brasilianischen Gesellschaft, und was das Internet daran möglicherweise ändern kann, schließt diesen Teil der Arbeit ab.

Im Abschnitt »Brasilianische Internetprojekte für Indigene« befasse ich mich mit drei ausgewählten brasilianischen Internetprojekten, die an die indigene Bevölkerung gerichtet sind. Nach einer kurzen gemeinsamen Einleitung über die drei Projekte stelle ich zunächst das Projekt *Rede Povos da Floresta* vor, das den Yawanawa am Fluss Gregório, den Ashaninka am Fluss Amônia und im Ausbildungszentrum der Nichtregierungsorganisation *Comissão Pró-Índio do Acre* (CPI/AC) im Bundesstaat Acre und einigen anderen Gemeinschaften in anderen Teilen Brasiliens den Zugang zum Internet ermöglichte. Ich erkläre die Geschichte und die Ziele des Projektes und behandle die Debatten, die Projektmitarbeiter und Indigene verschiedener Ethnien über das Projekt geführt haben. Danach präsentiere ich das Projekt *Índios On Line* der Nichtregierungsorganisation *THYDÊWÁ* aus dem Bundesstaat Bahia und deren Arbeit mit indigenen Gemeinschaften im Nordosten Brasiliens. Wichtige Aspekte dabei sind die finanziellen Schwierigkeiten, die das Projekt fast scheitern ließen sowie die generelle Bedeutung des Internets für Indigene im Nordosten Brasiliens. Vorgestellt wird schließlich noch das Internetprojekt *Arco Digital* (»Digitaler Bogen«), das ebenfalls von *THYDÊWÁ* im Jahr 2006 ins Leben gerufen wurde, um den Dialog unter den brasilianischen indigenen Gemeinschaften zu fördern. Das Projekt *BAY – Uni-*

versidade Indígena der Sprachwissenschaftlichen Fakultät der Bundesuniversität von Minas Gerais (UFMG) wird ebenfalls vorgestellt. Insbesondere erkläre ich den Versuch des Projektes, das Internet als Plattform für den virtuellen akademischen Austausch unter Indigenen und Nicht-Indigenen aufzubauen und thematisiere in diesem Abschnitt die Ansicht der Professorin Regina Helena da Silva von der UFMG zum Thema »Digitale Inklusion« und was dabei beachtet werden sollte.

Nach der Vorstellung der von mir untersuchten Internetprojekte wende ich mich den Ergebnissen meiner Forschung über die Bedeutung und Nutzung des Internet für Indigene im Bundesstaat Acre zu. Dabei erläutere ich zunächst die Arbeit der Nichtregierungsorganisation CPI/AC sowie die Präsenz des Internet in deren Ausbildungszentrum für indigene Lehrer und Forsttechniker. Der emanzipatorische Gesichtspunkt des Internet, der hier durch den Zugang der Indigenen zu diesem Kommunikationsmittel entsteht sowie die technischen Probleme mit den Geräten, die während der Nutzung auftauchen können, schließen diesen Abschnitt ab.

Im Anschluss illustriere ich das Verhältnis der Yawanawa und Ashaninka zum Internet. Erst berichte ich über die Bedeutung des Mediums für die beiden Gemeinschaften und wie sie das Internet einsetzen, um dann auf die Rolle des Internets für die Yawanawa einzugehen. Im Zentrum steht dabei der junge Yawanawa-Anführer Joaquim Tashka, der mit seiner indigenen Identität und seinen Kenntnissen über das Medium Internet zum Vermittler zwischen der indigenen und der nicht-indigenen Welt wird. Anschließend analysiere ich die Präsenz des Internet in der Ashaninka-Gemeinschaft Apiwtxa, wo ich einen Teil meiner Feldforschung verbrachte. Nach einem ethnographischen Einblick in die Ashaninka-Gemeinschaft Apiwtxa und der Darstellung der Geschichte ihres Kontaktes mit der nicht-indigenen Gesellschaft thematisiere ich die kulturellen Veränderungen der Ashaninka im Laufe der Vergangenheit. Außerdem berichte ich über die zentrale Rolle der Piyāko-Familie in der Gemeinschaft Apiwtxa, über die Aneignung des Internet durch diese Gemeinschaft, ihre Erfahrungen mit diesem neuen Medium und seine heutige Bedeutung für die Gruppe.

Der Abschnitt »Die Nutzung des Internet durch Indigene in Nordamerika« erweitert die Perspektive der Nutzung des Internet in indigenen Gemeinschaften, indem die Bedeutung des Internet für nordamerikanische indigene Gemeinschaften erläutert wird, um einen interkulturellen Vergleich zwischen der Internetnutzung durch indigene Gemeinschaften in Brasilien und Nordamerika zu geben. Ich behandle die Präsenz des Internet in indigenen Gemeinschaften Kanadas, das U.S.-amerikanische Projekt *4Directions* und die Debatte um die Aneignung fremder Kulturelemente wie dem Internet durch indigene Kulturen.

Im letzten Teil der Arbeit durchleuchte ich den theoretischen Aspekt der Aneignung des Internet durch brasilianische indigene Gemeinschaften und befasste mich mit der für mein Forschungsthema besonders wichtigen Frage der indigenen Identität in Zeiten der Globalisierung. Zunächst diskutiere ich über die Schwierigkeit »indigen« zu sein und die Vorurteile in Bezug auf kulturelle Veränderungen seitens der nicht-indigenen Gesellschaft, mit denen Indigene noch zu kämpfen haben. Dazu gehört auch eine Analyse des von der nicht-indigenen Gesellschaft aufgestellten Authentizitätsdiskurses und den darin vorhandenen kulturellen Stereotypen zum angeblichen »Konflikt zwischen Moderne und Tradition«. Danach beschäftige ich mich mit der Frage, wie man den Aneignungsprozess des Internet durch indigene Gemeinschaften in Brasilien theoretisch adäquater fassen kann. Hier erörtere ich den in Europa weniger bekannten Begriff der kulturellen Anthropophagie, der in Brasilien seit der Modernismus-Bewegung der 1920er Jahre wiederholt in Verbindung mit dem Aneignungsprozess fremder Kulturelemente gebracht wird und seinen Zusammenhang mit meinem Forschungsthema, der Aneignung des Internet durch die Indigenen Brasiliens – die Einverleibung eines fremden Kulturelements, das von der Gruppe selbst in etwas Eigenes transformiert wird, um die Bedürfnisse der Gruppe zu decken. Abschließend analysiere ich den Charakter der Internetaneignung durch indigene Gruppen, indem ich die nicht-indigene Debatte darüber und die damit verbundenen Ängste erörtere.

Mit einer zusammenfassenden Interpretation über die Bedeutung des Internet und die damit verbundenen Chancen für die Indigenen Brasiliens schließe ich meine Arbeit ab.

Schwerpunkt der Untersuchung

Als ich meine Magisterarbeit im Jahr 2002 über die soziale, kulturelle und politische Lage der Indigenen Brasiliens verfasste, existierten nur wenige brasilianische indigene Websites. Ein deutlicher Anstieg der Nutzung des Internet durch die Indigenen Brasiliens ist in den letzten fünf Jahren festzustellen. Dies hat unterschiedliche Ursachen, wie zum Beispiel die Entstehung von Regierungs- und NGO-Projekten, wie der CDI (*Comitê para a Democratização da Informática*),³ mit dem Ziel, den Zugang zum Internet zu demokratisieren und unterprivilegierten Gruppen zugänglich zu machen, zu denen auch indigene Gemeinschaften zählen.

3 CDI – *Comitê para a Democratização da Informática* (Ausschuss für die Demokratisierung von Informationstechnologien). Nach einer ersten Übersetzung verwende ich nur noch die Abkürzungen (siehe S. 247).

Diese Entwicklung führte mich zur Untersuchung der Aneignung des Internet durch die brasilianischen Indigenen und seine Bedeutung in diesem kulturellen Wandel, in der ich mich besonders auf folgende Fragestellungen konzentrierte:

- Welche Bedeutung hat das Internet für indigene Kulturen und die jeweiligen Gruppen?
- Wie sehen die kulturellen Austauschprozesse aus und in welchen Kategorien könnten sie klassifiziert werden?
- Trifft die Aneignung des Internet durch indigene Gemeinschaften auf Resistenz und welcher Art ist diese? Wie reagiert die nicht-indigene Gesellschaft auf die Aufnahme solcher Technologien durch indigene Gruppen?

Zunächst werde ich im folgenden Abschnitt den Verlauf der Untersuchung sowie die von mir angewendeten Forschungsmethoden darlegen.

Zielsetzung und Verlauf der Untersuchung

Die politische und soziale Entwicklung der Lage der brasilianischen Indigenen ist ein Thema, mit dem ich mich seit 1998 beschäftige. Die Möglichkeit zur Promotion über die Nutzung von Medien durch die brasilianischen Indigenen war eine interessante Herausforderung, vor allem, da ich mich im Studium bereits mit Medienethnologie und der Nutzung von Medien durch indigene Gruppen beschäftigt hatte.

Nachdem ich mit meiner Betreuerin, Frau Professorin Dorle Dracklé, die Untersuchungsziele besprochen hatte, begann ich sofort, über die Mediennutzung durch brasilianische Indigene zu recherchieren. In einem Interview mit Rinaldo Sérgio Vieira Arruda, Ethnologie-Professor an der *Pontificia Universidade Católica de São Paulo* (PUC-SP – Päpstliche Universität von São Paulo), berichtete dieser mir, dass nach seinen Kenntnissen bis zu diesem Zeitpunkt keine Untersuchung über die Nutzung des Internet durch Indigene in Brasilien existierte. Aus diesem Grund orientierte ich mich zuerst an Arbeiten über die Mediennutzung von Indigenen in Brasilien, die sich vor allem mit der Nutzung des Videos beschäftigten. Als erstes wurde ich auf Texte über die indigene Produktion von Filmmaterial durch brasilianische Gruppen, wie zum Beispiel von Dominique Gallois und Vincent Carelli (1995) über das brasilianische Videoprojekt *Video nas Aldeias* oder von Terence Turner (1991, 2002) über die Nutzung von Video bei den Kayapo aufmerksam. Ein wichtiger Impuls kam dann durch einen in der Zeitschrift »Der Spiegel« erschienenen kurzen Artikel über das brasilianische Internetprojekt *Rede*

Povos da Floresta,⁴ dessen Untersuchung zu einem wesentlichen Teil meiner Arbeit wurde (siehe S. 79).

Im Verlauf der Forschung kontaktierte ich weitere brasilianische Internetprojekte. Jedoch konzentrierten sich dann meine Beobachtungen, durch die Feldforschungsreisen zwischen den Jahren 2004 und 2006, mehr und mehr auf die Nutzung des Internet durch die Ashaninka am Fluss Amônia und auf die Präsenz des Internet im Ausbildungszentrum der NGO *Comissão Pró-Índio do Acre* (CPI/AC)⁵ im Bundesstaat Acre im Nordwesten Brasiliens. Die Untersuchung über die Nutzung des Internet und des Computers an diesen beiden Orten (bei den Ashaninka und beim Ausbildungszentrum der CPI/AC) führte zu einer intensiven Befassung mit der Bedeutung des Internet für indigene Gruppen in dieser Region Brasiliens. Die Beobachtung fand durch die Begleitung der Internetprojekte sowohl durch Onlinerecherche als auch durch die Feldforschung vor Ort statt und auch durch den Kontakt zu Mitgliedern der entsprechenden Organisationen oder indigenen Gruppen.

Meine Vorgehensweise

In meiner Arbeit untersuche ich die Nutzung des Internet durch brasilianische indigene Gemeinschaften oder durch einzelne Indigene dieser Gemeinschaften, die das Internet und den Computer im Interesse ihrer Gruppe einsetzen. Regional und bei jeder Gruppe sieht diese Begegnung mit dem Computer und dem Internet anders aus und überwiegend spiegelt meine Arbeit diese Beobachtungen und Interviews mit Indigenen und Nicht-Indigenen wieder, denen ich während der Feldforschungen begegnet bin, vor allem in den Bundesstaaten Acre, São Paulo, Bahia, Rio de Janeiro und Minas Gerais.⁶

Durch meine wiederholten Feldforschungen besonders im Bundesstaat Acre konnte ich das Verhältnis der Indigenen zu dem Computer und dem Internet untersuchen. Dort konnte ich beobachten, wie der Umgang mit dem Internet konkret und vor Ort stattfindet, was dieses neue Kommunikations- und Informationsmittel für die indigenen Gruppen bedeutet und wie es von den einzelnen Gruppen wahrgenommen und akzeptiert wird. Es wurden von mir überwiegend indigene Gemeinschaften aufgesucht, die an einem Internetprojekt teilnehmen sowie solche Indigene, die den Computer und das Internet benutzen, um ihre jeweilige Gemein-

4 Der Spiegel: »Índios online«, Nr. 40 vom 29.9.03, S. 116.

5 CPI/AC: Kommission zur Unterstützung der Indigenen des Bundesstaates Acre.

6 Für eine detaillierte Liste der Organisationen und indigenen Gruppen, mit denen ich in meiner Feldforschung arbeitete, siehe S. 78.

schaft in einem indigenen Gebiet zu unterstützen. Vor allem die indigenen Lehrer und Lehrerinnen sowie indigene Forsttechniker⁷ verschiedener Ethnien, die nach Rio Branco reisten, um an Fortbildungskursen im Ausbildungszentrum der CPI/AC teilzunehmen, wurden bezüglich der Frage interviewt und beobachtet, wie sie das Internet und den Computer benutzen. Im Ashaninka-Dorf Apiwtxa hatte ich ebenfalls die Möglichkeit zu untersuchen, mit welcher Zielsetzung und auf welche Weise das Internet in dieser Gemeinschaft eingesetzt wird.

Vor allem die ersten Schritte der Begegnung, zu einer Zeit, als der Computer und das Internet noch etwas Neues für die Benutzer und ihre Gruppe waren und der Umgang mit dieser für die Indigenen neuen Technologie ungewohnt war, hatten für meine Untersuchung große Bedeutung, weil ich den Aneignungsprozess von Anfang an beobachten konnte.

Angewandte Methoden

Die Forschungsvorbereitung begann Ende 2003 mit der Suche nach einschlägiger Literatur und Informationen über die verschiedenen Internetprojekte in Brasilien. Die im Spiegel erwähnte Nichtregierungsorganisation CDI führte mich in den Nordwesten Brasiliens, in den Bundesstaat Acre, wo der CDI, zusammen mit der Organisation CPI/AC, das Projekt *Rede Povos da Floresta* bei zwei indigenen Gruppen dieser Region einführte: nämlich bei den Yawanawa und den Ashaninka (siehe S. 79). Im Oktober 2003 rief ich beim CDI in Rio de Janeiro an und fragte nach, wie ich die indigenen Gemeinschaften in Acre kontaktieren könnte. Sie gaben mir die Telefonnummer von der CPI/AC, die mich daraufhin mit dem Yawanawa-Anführer Joaquim Tashka Yawanawa in Verbindung setzte. Sofort begann ich, meine Feldforschung zu planen, um die Arbeit des Projektes *Rede Povos da Floresta* näher kennen zu lernen.

Durch weitere Recherchen im Internet stieß ich auf Internetprojekte anderer brasilianischer Organisationen und nahm Kontakt mit den Projektzuständigen auf, um Informationen über die verschiedenen Internetvorhaben zu sammeln. Dabei ermöglichte die Onlinerecherche einen Blick auf die Websites, die von brasilianischen Indigenen, indigenen Organisationen oder Institutionen, die indigene Gruppen unterstützen, produziert wurden. Einige für meine Forschung nützliche brasilianische Websites waren unter anderem:

- *Associação Guarani »Nhe'e Porã«*:
<http://www.culturaguarani.hpg.ig.com.br/index.html>

7 Nur Männer besuchten den Kurs für indigene Forsttechniker im Ausbildungszentrum der CPI/AC.

- *Comissão Pró-Índio do Acre (CPI/AC)*:
<http://www.cpiacre.org.br/>
- *Comitê para a Democratização da Informática (CDI)*:
<http://www.cdi.org.br/>
- *GRUMIN/ Rede de Comunicação Indígena*:
<http://blog.elianepotiguara.org.br/>
- *Instituto Socioambiental (ISA)*:
<http://www.socioambiental.org.br>
- *Projekt Índios On Line*: <http://www.indiosonline.org.br>
- *Rede Povos da Floresta*:
<http://www.redepovosdafloresta.org.br/>

Parallel dazu untersuchte ich einige indigene Websites anderer Länder, wie den USA, Australien und Kanada, um einen Überblick über die Art der Nutzung, Unterschiede und Ähnlichkeiten der Internetpräsenz von indigenen Gruppen zu gewinnen. Unter den ausländischen Websites zum Thema »indigenes Internet« befanden sich:

- *International Development Research Centre (IDRC)*:
http://www.crdi.ca/index_en.html
- *Aboriginal Canada Portal*:
<http://www.aboriginalcanada.gc.ca/>
- *World Summit on the Information Society (WSIS)*:
<http://www.itu.int/wsis/index.html>
- *Indian Circle*: [http://www.IndianCircle.com/](http://www.indiancircle.com/)⁸

Auch die Untersuchung verschiedener nicht-brasilianischer Organisationen und deren Berichte, die sich mit dem Thema *Digital Divide* und *Indigenous Media* befassen, wie zum Beispiel der *2004 Report on Aboriginal Community Connectivity Infrastructure (Aboriginal Canada Portal 2005)* über die Nutzung des Internet bei indigenen Gemeinschaften in Kanada, war in meiner Forschung im Sinne eines interkulturellen Vergleichs bedeutsam.

Die Analyse des Internet als Kommunikations- und Informationsplattform durch Indigene aus verschiedenen Ländern der Welt ist für meine Arbeit wichtig. Sie ermöglicht mir einen Überblick über die Bedeutung und Nutzung des Internet nicht nur für indigene Gruppen in Brasilien, sondern darüber hinaus in weiten Teilen der Welt. Als methodische Grundlage für die Analyse von Websites verwende ich vor allem Hine (2000). Ich untersuche die Darstellungsform der Website und analysiere die Aussagen, die die Gruppen darin präsentieren, insbesondere

8 Zur Liste der von mir untersuchten indigenen Websites siehe S. 249.

um daraus Schlüsse über die Wichtigkeit des Internet als Kommunikationsmittel für die Gruppe zu ziehen. Ein wichtiger Punkt bei der Analyse der Websites ist, von wem diese gestaltet werden und wer diese aufbaut und inwiefern die Gruppe auf Hilfe von Nicht-Indigenen angewiesen ist. Auch die auf der Website vorhandenen Links und die in diesen veröffentlichten Materialien analysiere ich und versuche auf diese Weise, den Diskurs der Gruppe und ihre Botschaft an die Öffentlichkeit zu erfassen.

Weil die Nutzung des Internet und die Internetprojekte ständig Veränderungen durchlaufen und eine Feldforschungsuntersuchung in einem einzigen Aufenthaltszeitraum daher schnell zu einem überholten Datenmaterial führen kann, teilte ich die Feldforschung in verschiedene Phasen auf und reiste insgesamt vier Mal nach Brasilien (zwei Mal im Jahr 2004, jeweils einmal 2005 und 2006), um die schnellen Veränderungen erfassen und begleiten zu können. Darüber hinaus verfolgte ich Tendenzen in der Entwicklung der Internetnutzung an den von mir untersuchten Orten kontinuierlich weiter. Ich beobachtete, ob sich bei meinen Informanten die Nutzung des Internet im Laufe der Zeit veränderte, ob diese intensiver wurde und ob weitere Indigene, mit denen ich Kontakt hatte, das Internet nach meiner Rückkehr nach Deutschland zu nutzen lernten. Ebenso beobachtete ich die Entstehung von Websites oder Weblogs, verfolgte den Verlauf einzelner Projekte daraufhin, ob sich finanzielle Probleme ergaben oder Projekte erweitert wurden und ob bestimmte Projekte finanzielle Unterstützung von der Regierung erhielten.

Die von mir eingesetzten Feldforschungsmethoden waren teilnehmende Beobachtung, Interviews, Auswertung von Zeitschriften, Zeitungsartikeln und Informationen über Internetprojekte für indigene Gemeinschaften, Besuche von Organisationen und Regierungsorganen, die mit indigenen Gruppen arbeiten und die Befragung von Mitarbeitern sowie von Indigenen verschiedener Gruppen. Insgesamt führte ich Interviews mit 54 Personen (31 Indigenen und 23 Nicht-Indigenen) durch. Zwar fertigte ich einen Fragebogen an, aber schnell erwies sich die Form des freien Interviews als weitaus ergiebiger.

Fotografie bot eine ausgezeichnete Möglichkeit, die Aneignung und Nutzung des Internet durch die brasilianischen Indigenen zu dokumentieren. Obwohl ich zur ersten Reise meiner Feldforschung eine Videokamera mitnahm, um die Internetnutzung der von mir untersuchten indigenen Gruppen zu filmen, konnte ich diese nicht benutzen, da die Indigenen sich gegen Videoaufnahmen wandten (siehe S. 222). Audioaufnahmen waren bei einigen meiner Informanten ebenfalls unerwünscht. Als ich merkte, dass sie sich ohne Aufnahmegerät freier fühlten zu sprechen, gab

ich die Nutzung des MD-Aufnahmegerätes⁹ auf und notierte die Aussagen meiner Informanten handschriftlich. Diese Methode war retrospektiv betrachtet besser, weil sie es erforderte, die Notizen nach den Begegnungen mit meinen anderen Informanten und an Projekten beteiligten Personen sofort zu ordnen, zu vergleichen, zu vervollständigen, zu bearbeiten und auszuwerten.

Wichtig für den Erfolg meiner Forschungsarbeit war nicht zuletzt die kontinuierliche Information der einschlägigen Organisationen und Indigenen über mein Forschungsvorhaben. Dies führte zu einem Gewinn an Vertrauen und zur Unterstützung durch die an der Forschung beteiligten Parteien. Regelmäßig informierte ich diese während meiner Promotionszeit über die Ergebnisse meiner Untersuchungen sowie über meine Vorgehensweise. Ich sendete oder bekam E-Mails und bewahrte so die Kommunikation mit meinen Informanten, Organisationen und Universitäten, so dass dieser fortlaufende Kontakt es mir ermöglichte, Informationen über Veränderungen, Probleme oder Neuigkeiten zu erfahren und die Entwicklung zu verfolgen.

Forschungsstand

Der Forschungsstand über die Nutzung des Internet durch lateinamerikanische Indigene ist noch gering. Das Thema ist aber von großer Relevanz für die Ethnologie und Medienwissenschaften, um die Frage der kulturellen Repräsentanz indigener Gruppen in den Medien beantworten zu können und um herauszufinden, wie neue kulturelle Prozesse wie die Nutzung des Internet stattfinden, welche kulturellen Veränderungen relevant für eine Kultur sein können oder wie indigene Identität konstruiert wird. Es geht außerdem darum, Globalisierungsprozesse und deren Einfluss auf Kulturen besser zu verstehen.

Mittlerweile gibt es einschlägige Literatur über die Nutzung des Internet durch verschiedene Gemeinschaften auf der ganzen Welt, wie das Buch *Native on the Net – Indigenous and Diasporic Peoples in the Virtual Age* (Landzelius 2006) zeigt. Aber hinsichtlich der lateinamerikanischen Indigenen stieß ich selten auf wissenschaftliche Literatur über den Gebrauch dieses neuen Mediums. Ich orientierte mich vor allem an Artikeln wie zum Beispiel von Marisa Belausteguigoitia (2006), Diana Saggástegui (2006) und Manuel Castells (2002) über die Rolle des Internet in der Zapatistischen Bewegung Mexikos oder von Maximilliam C. Forte über das Internet und indigene Identität in der Karibik (2006).

9 MD: Mini Disc.

Texte, die sich mit der Nutzung des Internet durch südamerikanische indigene Gruppen befassen, fand ich lediglich im Internet, wie zum Beispiel über die Mapuche aus Chile (Centro de Documentación Mapuche o.D.) oder Mauricio Beltráns (2002) Berichte über die Präsenz des Internet in einer peruanischen Ashaninka-Gemeinschaft für die kanadische Organisation IDRC und ebenfalls Texte über die Internetnutzung durch brasilianische Indigene, die vor allem von den von mir untersuchten Projekten stammen, nämlich von den Websites des Projektes *BAY*, des Projektes *Rede Povos da Floresta* und des Projektes *Índios On Line*, die ich im Verlauf der Arbeit näher erläutern werde.

Weitere Werke über die indigene Nutzung von Medien, die meine Arbeit prägten, waren die Arbeit von Terence Turner (1991, 2002) und über die Nutzung der Videokamera bei den brasilianischen Kayapo, von Dominique Gallois und Vincent Carelli (1995) über das brasilianische Projekt *Video nas Aldeias* sowie von Faye Ginsburg über indigene Medien (1992, 2002) und Dorle Dracklé (1999) über Medienethnologie.

Ich konnte mich nicht mit dem Thema Internetnutzung durch Indigene befassen, ohne das Thema »Indigene Identität« zu berücksichtigen. Deswegen spielten einige Arbeiten über indigene Identität eine bedeutende Rolle in meiner Arbeit, wie das Buch *Indigenous Cultures and their Futures* von Jeffrey Sissons (2005), Arbeiten der brasilianischen Ethnologin Alcida Ramos (1998), die sich intensiv mit indigener Identität in Brasilien und »Indigenität« beschäftigt und nicht zuletzt das Buch *A Will to Survive*, herausgegeben von Stephen Greymorning (2004), in dem vierzehn indigene Autoren über indigene Identität schreiben. In meiner Auseinandersetzung mit kulturellen Anpassungsprozessen durch indigene Kulturen in Brasilien griff ich auf Arbeiten von Stuart Hall (1994, 2003) und Homi Bhabha (1994, 1997) über Hybridität und Transkulturalität zurück. Beim Thema »Kulturelle Anpassung und Hybridität« darf Néstor García Canclini mit seiner Arbeit *Culturas Híbridas – Estrategias para entrar y salir de la modernidad* (1992) nicht unerwähnt bleiben. Er hat mich auf die Idee einer »kulturellen Anthropologie« gebracht (siehe S. 205).

Begriffsdefinitionen

Bereits in meiner Untersuchung über die soziopolitische Lage brasilianischer Indigene (Fernandes Ferreira 2002) plädierte ich für die Nutzung des Wortes »Indigene« anstelle von »Indianer« oder *Índio*. Die Begriffe »Indianer« und *Índio* sind historisch belastet, was mit der Kolonisierungszeit von Nord-, Mittel- und Südamerika zusammenhängt. Der Begriff *Índio* ist in Brasilien negativ konnotiert. Heutzutage wird von Wis-

senschaftlern und Menschenrechtsvertretern überwiegend der Begriff *Indígena* verwendet. Da ich aber einen deutschen Begriff benutzen möchte, verwende ich in meiner Arbeit das Wort »Indigene«.

Im internationalen politischen Kontext wird der Begriff »indigene Völker« als Bezeichnung für ethnische Gruppen aller Kontinente gebraucht. Im nationalen Rahmen werden oft andere Begriffe verwendet, wie zum Beispiel *Aborigines*, *Native Americans*, *First Nations*, *Adivasi*. In meiner Arbeit verwende ich die Bezeichnung »indigene Gruppen« oder Ethnien in dem Sinn der UN-Definition, ausgearbeitet vom Berichterstatter der Subkommission der UN, J. Martínez Cobo, der eine vorsichtige, einleitende Analyse des Begriffes *indigenous* für die *Working Group on Indigenous Populations* anbot:

»Indigenous communities, peoples and nations are those which, having a historical continuity with pre-invasion and pre-colonial societies that developed on their territories, consider themselves distinct from other sectors of the societies now prevailing in those territories, or parts of them. They form at present non-dominant sectors of society and are determined to preserve, develop and transmit to future generations their ancestral territories, and their ethnic identity, as the basis of their continued existence as peoples, in accordance with their own cultural patterns, social institutions and legal systems« (Cobo, Martínez: *Study of the problem of discrimination against indigenous populations*, United Nations Publication, Sales No. E.86.XIV.3, para. 379, zit. n. UNHCHR 1996: 9-10).

Indigene selbst vertreten die Meinung, dass eine festgeschriebene und allgemeingültige Definition für den Begriff *indigenous peoples* von Seiten der UN nicht notwendig oder erwünscht ist. Sie betonen vielmehr die Wichtigkeit der Selbstbezeichnung, nämlich die Nutzung des von ihnen selbst verwendeten Namens (UNHCHR 1996: 12). Daher werde ich versuchen, die indigenen Gruppen so oft wie möglich mit ihrer eigenen Bezeichnung zu benennen und nur wenn notwendig im kollektiven Sinn den Begriff »indigene Gruppen« zu verwenden.

Ein weiterer schwer zu definierender Begriff ist der Begriff Kultur, der in jedem Fach anders interpretiert werden kann. Ich werde aber nicht auf die verschiedenen und reichhaltigen Diskussionen um diesen Begriff eingehen, deswegen fasse ich kurz zusammen, wie ich den Begriff verstehe: Unter Kultur verstehe ich die Gesamtheit von immateriellen und materiellen Gütern, die von einer Gruppe als ihre anerkannt wird. Es handelt sich um »[...]die Handlungs- und Denkweisen, aber auch [um] die materiellen Hervorbringungen bestimmter menschlichen Gemeinschaften [...]« (Lang 1999: 220).

Auch der Begriff Ethnizität kann unterschiedlich erfasst werden. Ich selbst setze »ethnische Identität« dem Begriff »Ethnizität« gleich, welcher unter anderem den Prozess »[...] der kulturellen Differenzierung von Bevölkerungsgruppen in Form der Selbst- und Fremdzuschreibung spezifischer Traditionen innerhalb von Staaten, aber auch staatsübergreifend« bezeichnet (Orywal 1999: 100). Laut Stuart Hall (1994: 61) ist Ethnizität »der notwendige Ort oder Raum, von dem aus Menschen sprechen«. In seinem Artikel »Ethnizität: soziale Bewegung oder Identitätsmanagement?« weist Christian Giordano (1981) auf Unterschiede zwischen dem angloamerikanischen Begriff *Ethnicity* und dem europäischen Begriff Ethnizität hin. Gleichzeitig vergleicht er zwei europäische Ethnizitätskonzepte, nämlich Ethnizität nach Lanternari – die als »ein Phänomen der Basis« aufgefasst wird – und das Ethnizitätskonzept nach Greverus – das als eine »von oben induzierte Erscheinung« verstanden wird.¹⁰ Obwohl Lanternari und Greverus Ethnizität unterschiedlich betrachten, ist Giordano der Auffassung, dass beide Konzeptionen sich »[...] auf zwei unterschiedliche Phasen, oft aufeinander folgenden Phasen des Gesamtprozesses« beziehen. Giordano betrachtet diese beiden Phasen als miteinander verbunden, weil seiner Meinung nach soziale Bewegungen »[...] eine Tendenz zur Stabilisierung, d.h. zur Institutionalisierung in sich tragen« (Giordano 1981: 179).

Beim angloamerikanischen Begriff *Ethnicity* kritisiert Giordano die Interpretation dieses Begriffes als nur »[...] die differentielle Analyse der jeweiligen ethnischen Gruppierungen« und plädiert für eine »[...] *eindeutige theoretische Fundierung* des Begriffes« (Giordano 1981: 180; kursiv im Original). Der britische Ethnologe J. C. Mitchell zum Beispiel unterscheidet, beim Versuch die verschiedenen Konzeptionen vom Begriff *Ethnicity* herauszuarbeiten, zwei Auffassungen: »die *strukturelle* und die *kognitive*« (Giordano 1981: 180). Das strukturelle *Ethnicity*-Konzept wird kurz »[...] als ein Phänomen des *System of Actions*« aufgefasst und das kognitive als »[...] eine Erscheinung des *System of Values and Beliefs*« betrachtet, so Giordano (1981: 181). Dennoch gibt es auch Kritiker, die gegen eine klare Trennung zwischen den objektiven und subjektiven Merkmalen des Begriffes *Ethnicity* sind. Laut Giordano bemühe sich P. L. van der Berghe zum Beispiel um eine »*synthetische Definition* von *Ethnicity*« und behaupte, »[...] dass *Ethnicity* vielmehr aus der Interaktion struktureller – wie etwa gemeinsame, von anderen ethnischen Gruppen unterschiedliche traditionelle Handlungsweisen – und kognitiver Faktoren – wie etwa die ethnische Selbstzuordnung – besteht« (Giordano 1981: 181).

10 Lanternari betrachtet Ethnizität »als soziale Bewegung«, während Greverus sie »in enger Verbindung mit Identitätsmanagement sieht« (Vgl. Giordano 1981: 183).

Beim Vergleich der Begriffe *Ethnicity* und Ethnizität fügt Giordano hinzu, dass *Ethnicity* sich eher auf »[...] die Gesamtheit der Wesenszüge von Ethnos«¹¹ konzentriere, während der Begriff »Ethnizität« nach Greverus (1981: 224) »[...] die Bestrebungen, die auf Bestätigung, Verteidigung bzw. Verbesserung der ethnischen Identität abzielen« (Giordano 1981: 183) beinhalte. Greverus definiert Ethnizität »als einen Prozess [...] bei dem menschliche Gruppen bewusst ethnische Charakteristika als Abgrenzungskriterien gegenüber anderen Gruppen einsetzen, um in ihrem gesellschaftlichen Dasein bestimmte Ziele zu erreichen« (Greverus 1981: 223). Der italienische Ethnologe Lanternari dagegen betrachtet, laut Giordano, »Ethnizitätsbestrebungen als Reaktion marginalisierter Gruppen gegen die *Homogenisierungsaktivitäten* von internationalen politischen Organisationen, von wirtschaftlichen multinationalen Konzernen und von ökumenischen religiösen Institutionen« (Giordano 1981: 184). Aber so wie Giordano vertrete ich die Meinung, dass man Ethnizität nicht als nur eine Klassenkampfstrategie deuten darf. Vielmehr teile ich Giordanos Auffassung, dass: »Ethnizität beinhaltet [...] die Suche bestimmter marginalisierter Gruppen nach einer Identität, die ihrerseits durch ethnische Merkmale [...] gekennzeichnet ist« (Giordano 1981: 184).

Giordano (1981: 189) weist dennoch mit Recht darauf hin, dass es einseitig wäre »[...] Ethnizität nur unter dem Gesichtspunkt der sozialen Bewegung zu analysieren«. In Hinblick auf Brasilien ist der Begriff Ethnizität meines Erachtens mehr als nur durch soziale Bewegung begründet. Ethnizität nach einem brasilianischen Modell betrachte ich als das von Mitchell genannte »kognitive« Ethnizitätskonzept, nämlich als »[...] eine Erscheinung des *System of Values and Beliefs*« (Giordano 1981: 181). Desgleichen entsteht Ethnizität im Fall der Indigenen Brasiliens, meiner Meinung nach, als soziale Bewegung, wie Lanternari, gemäß Giordano, betont »[...] aus der *spontanen, kollektiven Frustration bzw. Empörung* gegen die sogenannte dekulturnative Herausforderung einer dominante Fremdkultur« (Giordano 1981: 191).

11 Ich gebe hier die zusammenfassende Beschreibung des Begriffs Ethnos wieder, den Giordano in seinem Artikel herausarbeitete. Giordano fasst den Begriff Ethnos als eine Gruppe von Menschen zusammen, die
»(a) über *gemeinsame historisch investierte Erfahrungen* im Sinne von *sedimentierter Tradition* verfügt,
(b) die sich durch das *Bewusstsein ihrer Einheit*, das sog. *Wir-Gefühl*, sowie durch dementsprechende *Abgrenzungs- bzw. Segregationsmechanismen* auszeichnet,
(c) die *gemeinsame, stabile, pekuläre sozio-kulturelle Handlungsmuster* besitzt« (Giordano 1981: 182-183; kursiv im Original).

Auch der Begriff »dominierende Gesellschaft« kommt in meiner Arbeit des Öfteren vor. Hierbei handelt es sich um den Teil einer Gesellschaft, der sich politisch, ökonomisch und sozial durchzusetzen versteht und zwar in verschiedenen Lebens- und Alltagssegmenten und Strukturen eines Staates. Der politischen und sozialen Macht dieser »dominierenden Gesellschaft« sind ethnische Minderheiten unterworfen, wie das bei den Indigenen Brasiliens der Fall ist, die auch heute noch den Gesetzen, Idealen und der Politik der nicht-indigenen Mehrheit unterliegen.

Den Begriff »Gemeinschaft« verwende ich in meiner Arbeit als Bezeichnung für eine »demographische überschaubare Gruppe« (Müller, W. 1999: 146), die auf einem Gebiet zusammen lebt und eine kollektive Identität als Wir-Gruppe bildet (Elwert 1999b: 414). Ebenfalls benutze ich den Begriff »Gruppe« anstatt des Wortes »Stamm«, um das Gebilde der Mitglieder einer indigenen Gruppe zu bezeichnen. Den Begriff »Ethnie« verwende ich, um die gemeinsame kulturelle und verwandtschaftliche Abstammung einer indigenen Gruppe zu bezeichnen, die vor allem über gemeinsame Sprache, Abstammung und gemeinsame Kultur verfügt (Elwert 1999a: 99-100).

Nach dieser kurzen Erläuterung einiger Begriffe möchte ich nun im nächsten Punkt den Ablauf meiner Feldforschung präsentieren.

Stationen/Abschnitte der Feldforschung

Wie bereits erwähnt, teilte ich die Feldforschung in vier Phasen ein. Dieses war meines Erachtens positiv für meine Untersuchung, da ich kontinuierlich Veränderungen beim Umgang der indigenen Gemeinschaften mit dem Internet sowie bei Projekten verfolgen konnte. Nun werde ich die einzelnen Phasen kurz beschreiben, um einen Überblick über den Verlauf der Feldforschung zu geben.

Erste Phase: 06. Januar bis 15. März 2004

Im Januar 2004 flog ich zum ersten Mal nach Brasilien, um erste Daten für die Arbeit zu sammeln. Zunächst war ich vier Wochen in São Paulo, wo ich mich über einschlägige Literatur und über die an die indigene Bevölkerung gerichteten brasilianischen Internetprojekte informierte. Im Februar besuchte ich den Bundesstaat Acre im Nordwesten Brasiliens, um die Nichtregierungsorganisation CPI/AC und das von der NGO CDI (*Comitê para a Democratização da Informática* – Ausschuss für die Demokratisierung von Informationstechnologien) ins Leben gerufene Internetprojekt *Rede Povos da Floresta* kennen zu lernen (siehe S. 79). In der Hauptstadt Rio Branco traf ich des Weiteren Tashka Yawanawa, mit

dem ich seit Oktober 2003 mittels E-Mail und Telefonaten in Kontakt stand, um über die Feldforschung in Acre zu sprechen und Informationen über die Präsenz des Internet in dem Yawanawa-Dorf Nova Esperança zu gewinnen. Er öffnete mir die Türen zu dem Thema »Die Indigenen Brasiliens und das Internet« und organisierte für mich viele Interviews in der Stadt Rio Branco mit Mitgliedern seiner Gemeinschaft. Durch den intensiven Kontakt mit ihm konnte ich außerdem beobachten, wie die Kommunikation zwischen Stadt und Yawanawa-Dorf mithilfe des Internet stattfand. Die Verbindung mit diesem jungen Yawanawa-Anführer war von großer Bedeutung für den Beginn meiner Forschung. Durch ihn konnte ich von Anfang an wichtige Basisinformationen für meine Arbeit gewinnen.

Das Kennenlernen der Organisation CPI/AC war für meine Forschung ebenfalls ausschlaggebend. Die Mitarbeiter der Organisation verschafften mir einen Überblick zum Thema »Indigenes Internet«, seine Nutzung, Probleme, vorhandene Vorurteile der nicht-indigenen Gesellschaft, sowie die zukünftigen Aussichten des Projektes *Rede Povos da Floresta*, aber auch über die Lage der indigenen Gruppen im Nordwesten Brasiliens. Darüber hinaus erhielt ich allgemeine und spezielle Materialien über die Indigenen in Acre und die Arbeit von CPI/AC, was zum Hintergrundverständnis des behandelten Themas sehr wichtig war. Ich besuchte ebenfalls Regierungsinstitutionen, Museen und alle Organisationen, die sich mit Indigenenfragen beschäftigten. Auf diese Weise erhielt ich einen umfassenden Überblick über die Situation der Indigenen in dieser Region Brasiliens.

Zweite Phase: 15. August bis 23. Oktober 2004

Im August 2004 bin ich erneut nach Brasilien gereist, um die zweite Phase der Feldforschung durchzuführen. Zunächst versuchte ich von Acre aus in ein indigenes Gebiet zu gelangen. Da ich bei dem ersten Aufenthalt in Acre nicht genügend Zeit hatte, um in das Yawanawa-Gebiet zu fahren, sollte dies im August stattfinden. Leider klappte es nicht, da Tashka Yawanawa verreist war und ich ohne ihn nicht in das Gebiet fahren konnte. Bei den Ashaninka, die ebenfalls über das Internet in ihrem indigenen Dorf verfügen, war die Lage sehr kompliziert. Sie standen kurz vor einer bewaffneten Auseinandersetzung mit Arbeitern einer peruanischen Holzfirma, die illegal auf Ashaninka-Gebiet abholzten. Der Ashaninka-Anführer Isaac Piyäko schloss daher die Möglichkeit aus, mich in sein Gebiet mitzunehmen, solange sich die Lage dort nicht beruhigt hatte.

Da ich in Acre kaum weitere Möglichkeiten zur Informationssammlung hatte, entschloss ich mich nach Brasília, Rio de Janeiro, São Paulo, Salvador und Belo Horizonte zu reisen, um dort die verschiedenen Internetprojekte kennen zu lernen und Daten für meine Forschung zu sammeln. In Rio de Janeiro besuchte ich die NGO CDI, die das Internetprojekt *Rede Povos da Floresta* ins Leben rief, welches einen Schwerpunkt in meiner Arbeit bildet. Dort traf ich mich mit Mitarbeitern des Projektes, besuchte die Organisation und interviewte einige Indigene, die am *1. Treffen indigener Schriftsteller in Brasilien (1° Encontro de Escritores Indígenas)* am 22. und 23. September teilnahmen. Beim Treffen der indigenen Schriftsteller lernte ich den indigenen Ethnologen und Schriftsteller Daniel Munduruku und die indigene Schriftstellerin Eliane Potiguara kennen, die aktiv in der indigenen Bewegung Brasiliens tätig sind und den breiten Zugang der Indigenen bei der Nutzung des Internet befürworten und unterstützen (siehe S. 73). In Rio de Janeiro hatte ich ebenfalls das Glück Ailton Krenak kennen zu lernen und interviewen zu können, eine einflussreiche Persönlichkeit der indigenen Bewegung Brasiliens und ebenfalls Mitwirkender beim Projekt *Rede Povos da Floresta* (siehe S. 87).

Nach dem Aufenthalt in Rio flog ich weiter nach São Paulo, wo ich die Guarani-Gemeinschaft *Nhe'e Porã* besuchen wollte, einer der indigenen Gemeinschaften, die sich im Internet mit einer Website präsentieren (siehe S. 60). Leider konnte ich aufgrund von schlechten Transportmöglichkeiten und der kurzen Zeit, die ich in São Paulo verbrachte, nicht zu den Guarani fahren. Die Guarani-Gemeinschaft liegt in einem Stadtteil außerhalb der Metropole São Paulo und ist ohne Auto, schwer zu erreichen. Ich entschied mich daher, meinen Besuch bei der Guarani-Gemeinschaft abzusagen.¹²

Noch in São Paulo traf ich mich mit dem Ethnologie-Professor der *Pontifícia Universidade Católica de São Paulo* (PUC-SP – Päpstliche Universität von São Paulo), Rinaldo Sérgio Vieira Arruda, der mich über den Stand der Forschung im Bereich indigener Internetnutzung informierte. Nach seiner Kenntnis und Information von anderen brasilianischen Ethnologen, schien ich die erste zu sein, die sich mit dem Thema Internet bei brasilianischen Indigenen beschäftigt. Später veröffentlichte eine seiner Studentinnen eine Liste mit einigen Websites aus Brasilien und Süd-

12 Trotzdem möchte ich mich bei den Guarani der *Associação Guarani Nhe'e Porã* der Stadt São Paulo herzlich bedanken, für ihre Freundlichkeit und Bereitschaft, mir bei meiner Arbeit zu unterstützen.

amerika, um ein Bild über die Nutzung des Internet durch die Indigenen in Südamerika zu vermitteln.¹³

Nach meinem Aufenthalt in São Paulo reiste ich weiter nach Salvador. Dort besuchte ich die Nichtregierungsorganisation *THYDÊWÁ*, die das Internetprojekt *Índios On Line* ins Leben rief (siehe S. 89) und interviewte Mitarbeiter der Organisation über die Ziele des Projektes und seine Umsetzung.¹⁴

Letztes Reiseziel war Belo Horizonte, die Hauptstadt des Bundesstaates Minas Gerais im Südosten Brasiliens. Hier lernte ich das Projekt *BAY* kennen, das von der *Faculdade de Letras* der *Universidade Federal de Minas Gerais* (UFMG – Institut für Sprachwissenschaft der Bundesuniversität von Minas Gerais) ins Leben gerufen wurde. Dort interviewte ich Maria Inês de Almeida, Professorin für brasilianische Literatur und Koordinatorin des Internetprojekts *BAY* (siehe S. 102), die seit Jahren mit Indigenen aus verschiedenen indigenen Gemeinschaften in Minas Gerais arbeitet.

All diese Reisen und Interviews mit Projektleitern ermöglichten mir einen Überblick über verschiedene Internetprojekte, die in Brasilien für indigene Gemeinschaften geschaffen wurden und waren von großer Bedeutung zum besseren Verständnis der Projekte und deren Ziele.

Dritte Phase: 01. März bis 10. Mai 2005

Im März 2005 flog ich zur Fortsetzung meiner Feldforschung erneut nach Brasilien und verbrachte sieben Wochen im Bundesstaat Acre. Diesmal wollte ich endlich eine indigene Gemeinschaft mit Internetanschluss besuchen, die am Projekt *Rede Povos da Floresta* teilnimmt. Da die NGO CPI/AC einen Fortbildungskurs für indigene Lehrer in dieser Zeit anbot, entschloss ich mich, als erstes vier Wochen lang diesen Kurs zu besuchen, da es eine gute Gelegenheit war, um zu sehen, wie das Internet im Ausbildungszentrum der CPI/AC von den dort präsenten indigenen Lehrern benutzt wurde. Parallel dazu bemühte ich mich bei eini-

13 Die Geisteswissenschaftsstudentin Gláucia Paschoal entwickelte eine Forschung über *Auto-imagem indígena e ciberespaço* und fertigte eine Liste indigener Websites. Im April 2005 schickte sie mir eine E-Mail, um sich über die Präsenz Indigener im Internet zu informieren. Ich schickte ihr dann einige Adressen indigener Websites. Im September 2007 informierte sie mich per E-Mail über ihr Weblog über indigene Websites: [http://sites indigenas.blogspot.com/](http://sites.indigenas.blogspot.com/) vom 19. März 2008.

14 Ursprünglich überlegte ich, Feldforschung bei einer indigenen Gruppe aus dem Nordosten Brasiliens, wo die NGO *THYDÊWÁ* tätig ist, durchzuführen.

gen meiner Ashaninka- und Yawanawa-Informanten um die Möglichkeit eines Besuchs in ihren Gebieten.

Vor dem Ende des Kurses teilten mir die Ashaninka-Lehrer mit, dass ich mit ihnen im Anschluss an den Fortbildungskurs in ihr Gebiet reisen dürfte, damit ich die dortige Nutzung des Internet erforschen könnte. Möglich war dies aber nur durch den bereits seit 2004 bestehenden Kontakt und die vielen Interviews mit jungen Ashaninka-Anführern, E-Mails, Telefonate und schließlich durch den Kontakt im Ausbildungszentrum.

Direkt nach Beendigung des Fortbildungskurses für die indigenen Lehrer fuhr ich zum Ashaninka-Gebiet am Fluss Amônia im Bundesstaat Acre. Dort verbrachte ich zwei Wochen, in denen ich mich hauptsächlich auf die Nutzung des Internet durch die Ashaninka-Lehrer konzentrierte. Ich wäre zwar gerne bereits früher hingefahren, musste aber auf das Ende des Ausbildungskurses warten, um gemeinsam mit den Ashaninka-Lehrern in ihr Gebiet zu fahren. Trotz des kurzen Aufenthaltes in der Ashaninka-Gemeinschaft Apiwtxa war dies eine intensive Feldforschungserfahrung und enorm förderlich für meine Arbeit.

Nach meinem siebenwöchigen Aufenthalt in Acre kehrte ich nach São Paulo und Minas Gerais zurück. Dort informierte ich mich insbesondere über neue brasilianische Literatur zum Thema »Indigene Medienutzung«.

Vierte Phase: 10. bis 24. Juli 2006

Obwohl zu Anfang insgesamt drei Feldforschungsaufenthalte in Brasilien geplant waren, entschloss ich mich im Jahr 2006 spontan zu einer vierten Reise nach Acre, um mich über die aktuelle Lage des Internet beim Ausbildungszentrum der CPI/AC zu informieren und eine Gruppe indigener Forsttechniker zu interviewen, die zur Zeit meines Aufenthaltes dort einen Kurs besuchten. In Rio Branco, Acre, verbrachte ich dann zwei Wochen im Ausbildungszentrum der CPI/AC. Durch diese Reise erfuhr ich zum einen von Veränderungen im Projekt *Rede Povos da Floresta* und konnte zum anderen im Ausbildungszentrum der Organisation CPI/AC mit indigenen Forsttechnikern direkt am Computer arbeiten (siehe S. 122).

Tabelle 1: Stationen/Abschnitte der Feldforschung

| Datum | Aufenthaltsort | Feldforschung |
|---|--|---|
| 1. Phase: 06. Januar bis 15. März 2004 | 06. Januar bis 03. Februar: São Paulo | Universität PUC-SP, Sozio-Umweltinstitut ISA (<i>Instituto Socioambiental</i>) |
| | 04. bis 26. Februar: Rio Branco (Acre) | Interviews mit Tashka Yawanawa und anderen Yawanawa, die sich in Rio Branco aufhielten |
| | | Interviews mit Organisationen, die mit indigenen Gruppen arbeiten (Amazonlink, CIMI-Rio Branco, UNI-Acre) |
| | | Interviews mit Mitarbeitern von CPI/AC und Teilnahme am Fortbildungskurs für indigene Lehrer |
| | 27. Februar bis 15. März: São Paulo und Minas Gerais | Suche nach wissenschaftlicher Literatur und Informationen über Indigene und den Medien |
| 2. Phase: 15. August bis 23. Oktober 2004 | 20. August bis 19. September: Rio Branco (Acre) | Interviews mit Mitarbeitern der CPI/AC und dem Staatskultursekretariat von Acre (<i>Departamento do Patrimônio Histórico Cultural do Acre</i>) |
| | | Besuche von verschiedenen Institutionen, Museen und Suche nach Lokalliteratur über die Indigenen Acres |
| | 19 bis 22. September: Brasília (D.F.) | Teilnahme an der <i>Semana Ashaninka Apiwtxa</i> (Ashaninka-Woche der Gemeinschaft Apiwtxa) organisiert von der <i>Universität Brasília</i> und der <i>Associação Ashaninka do Rio Amônia – APIWTXA</i> (Ashaninka-Vereinigung des Flusses Amônia – APIWTXA). |
| | 23. bis 27. September: Rio de Janeiro | Interviews mit Mitarbeitern vom CDI (<i>Comitê para a Democratização da Informática</i>), Virgínia Gandres, João Fortes, Ailton Krenak sowie mit den indigenen Schriftstellern Eliane Potiguara und Daniel Munduruku. |

DIE INDIGENEN BRASILIENS UND DAS INTERNET

| | | |
|---|--|---|
| | Rückkehr nach São Paulo und Minas Gerais | |
| | 04. bis 09. Oktober: Salvador (Bahia) | Interview mit Mitarbeitern der NGO THYDÊWÁ über das Projekt <i>Índios On Line</i> |
| | 10. bis 16. Oktober: Belo Horizonte (Minas Gerais) | Interview mit Professorin Maria Inês de Almeida der Universidade Federal de Minas Gerais (UFMG) über das Projekt <i>BAY</i> |
| | 16. bis 22. Oktober: São Paulo | |
| 3. Phase: 01. März bis 10. Mai 2005 | 01. bis 26. März: Rio Branco (Acre) | Feldforschung im Ausbildungszentrum der CPI/AC |
| | 28. März bis 12. April: Apiwtxa (Acre) | Feldforschung in der Ashaninka Gemeinschaft Apiwtxa am Fluss Amônia |
| | 15. April bis 10 Mai: São Paulo und Minas Gerais | |
| 4. Phase: 10. bis 24. Juli 2006 | 10. bis 24. Juli: Rio Branco (Acre) | Feldforschung im Ausbildungszentrum der CPI/AC |

Siehe Karte mit den Feldforschungsaufenthaltorten auf S. 17.